Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1886

232 (2.10.1886)

Visual Library

# Beilage zu Nr. 232 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Oktober 1886.

## Bulgarien und das deutsch-österreichische Bündniß.

Zwei politische Reden haben in den letzten Tagen in hervorragendem Maße die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, die Bankettrede des französischen Ministerpräsidenten in Toulouse und die gestrige Rede des ungarischen Ministerpräsidenten in Beantwortung der Interpellationen über Bulgarien. In einem gestern mitgetheilten Telegramm sind die Hauptgedanken der Rede v. Tisza's bereits charakterisirt worden; bei dem allgemeinen Interesse, welches die Erklärungen des ungarischen Premiers in Anspruch nehmen, dürfte aber ein genauerer Auszug aus der Rede am Platze sein.

Tisza erklärte im Eingang seiner Rede, er müsse die Annahme zurückweisen, das dem Auswärtigen Amte von dem Staatsstreiche in Sofia vom 21. August vorher etwas bekannt gewesen sei, oder daß die Regierung denselben in irgend einer Weise gutgeheißen habe. Mit Rußland bestehe keinerlei Uebereinkommen betreffs eines im westlichen oder östlichen Theile der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses; es könnte demgemäß letzterer auch an keine Bedingungen geknüpft werden. Die der österreichisch-ungarischen Monarchie durch den Berliner Vertrag eingeräumte Stellung, welche die Regierung entschieden festhalte, entspreche, bei Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Berliner Vertrags, den Interessen Oesterreich-Ungarns ganz genügend. Von dem gemeinsamen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sei in Bezug auf die Verschwörer gegen den Fürsten Alexander im Interesse Bulgariens selbst vor übereilten Entschlüssen und deren Folgen wohl gewarnt worden, es sei jedoch keinerlei Schritt zum Schutze und im Interesse der Urheber des Sofiaer Anschlags geschehen. Der Ministerpräsident fuhr darauf fort: Ich gehe jetzt zu meiner in Aussicht gestellten Erklärung über. Als meine individuelle Ansicht habe ich mich, als ich im Jahre 1868 zuerst Gelegenheit hatte, mich über die orientalische Frage zu äußern, im Hinblick auf die kommenden Ereignisse dahin ausgesprochen, daß, falls dort Veränderungen geschehen müßten, es unsere Interessen erheischen würden, daß die dort lebenden Völkerschaften, ihren Individualitäten entsprechend, sich zu selbständigen Staaten herausbildeten. Im Einklang mit unserem Auswärtigen Amte bin ich der Meinung, daß dies auch heute den Interessen der Monarchie am besten entspricht, daß die Monarchie, indem sie jede Vergrößerungs- oder Eroberungsgelüste von sich weist, ihr Bestreben mit allem Einfluß darauf richten muß, daß eine in Verträgen nicht bestehende Festsetzung einer Schutzherrschaft oder eines bleibenden Einflusses einer einzigen fremden Macht nicht platzgreife.

In unsern Bündnißbeziehungen zu fremden Mächten ist keine Aenderung eingetreten, dieselben bestehen daher unverändert so fort, wie sie der gemeinsame Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den Delegationen definirt hat. Mit Deutschland stehen wir auch heute auf der alten Grundlage und eben deshalb dürfen wir nicht daran zweifeln, daß mit der Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Existenzbedingungen wir vereint diese auch werden wahren können, ohne Gefährdung des allgemeinen Friedens. Unserseits betrachten wir den Berliner Friedensakt, trotzdem derselbe in einzelnen Fällen, unter denen der im vorigen Jahre in Ostrumelien vorgekommene der folgenschwerste war, verletzt worden ist, auch heute als in Kraft bestehend und als einen solchen, der aufrecht zu erhalten ist; auch ist uns von keiner der andern Mächte ein gegentheiliger Standpunkt bekannt gegeben worden. Die Regierung hält fest auch an der wiederholt ausgesprochenen Ansicht, daß nach den bestehenden Verträgen auf der Balkanhalbinsel, falls die Türkei das ihr zustehende Recht nicht in Anspruch nimmt, niemand anders zu einem einseitigen bewaffneten Einschreiten oder zur Aufstellung einer Schutzherrschaft berechtigt ist, daß überhaupt jede Aenderung in den staatsrechtlichen oder Machtverhältnissen der Balkanländer nur im Einvernehmen der Vertragsmächte geschehen darf. Dies sind die allgemeinen Umrisse unseres Bestrebens, dessen Erfolg wir im Einvernehmen mit den Mächten ohne Störung des Friedens zu erreichen wünschen und hoffen. Die Erreichung dieses Ziels werden wir durch die vorzeitige Abgabe von Erklärungen in tönenden Worten nicht gefährden, auf dieses Ziel werden wir mit der in kritischen Zeiten doppelt nöthigen Ruhe und Mäßigung, zugleich aber auch mit allem Ernst und mit Entschiedenheit hinwirken.

## Literatur.

C. Unter dem Titel: **„Bessere Verwerthung der Naturkräfte und Naturprodukte im Kinzig-Gebiet des Großherzogthums Baden, als Beispiel für alle Flußgebiete"** hat der hier in Karlsruhe lebende k. Oberst a. D. Otto v. Giese, bekannt bereits durch eine Reihe militärwissenschaftlicher Schriften und durch Bearbeitung ähnlicher Materien, wie die vorliegende, in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung soeben eine Abhandlung erscheinen lassen, welche, was Gegenstand und Vortragsweise betrifft, mehr als alle Vorläufer geeignet erscheint, das Interesse größerer Kreise inner- und außerhalb des badischen Landes in Anspruch zu nehmen. Es mag daher gestattet sein, der vor einigen Tagen erschienenen Ankündigung dieser Schrift eine nähere Besprechung des Inhaltes nachstehend folgen zu lassen. Der Verfasser hat zu seinen werthvollen Nachweisungen das Kinzig-Gebiet gewählt, weil es ihm, von einem mehrjährigen Aufenthalte in Offenburg her, näher bekannt war, weil es eines der größten Stromgebiete des Schwarzwaldes darstellt und weil dort bereits seit Jahren sich eine blühende und vielseitige Industrie entfalten konnte, welche sich sogar bereits an mehreren Orten die elektrische Beleuchtung mit Hilfe der vorhandenen Wasserkraft dienstbar gemacht hat. In acht Kapiteln werden die Lage, Größe und die Naturprodukte des Kinzig-Gebietes, der Werth der Naturkräfte und der zu ihrer Nutzbarmachung zur Zeit verfügbaren Maschinen, insbesondere der kleineren Arbeitsmaschinen, der Transport und die Verwerthung der Naturprodukte durch die Naturkräfte selber und endlich die Art und Weise an Beispielen behandelt, wie scheinbar Werthloses zum Heil von Land und Volk wirthschaftlich werthvoll gemacht werden könne. Die Ausführungen stützen sich jeweils auf begründete oder amtlich-statistische Erhebungen, oder, was die mechanisch-technischen Mittheilungen betrifft, auf wissenschaftlich-korrekte Voraussetzungen, deren Kompilation in verhältnißmäßig engem Rahmen großes Geschick, vor allem aber eminente Belesenheit und Bekanntschaft mit dem, was auf wissenschaftlichem Boden täglich vor sich geht, beweist. Von ganz besonderem Interesse und durchsetzt von guten neuen Ideen sind z. B. die Hinweise auf die bessere Verwerthung des Torfs im Kinzigflußgebiete, auf die Belebung einer vollständigen Torfindustrie (Stichtorf, Moostorf und Torfstreu, Torfwatte, Verwendung des Torfs zur Düngerbereitung, zur Desinfektion und zum Schutz gegen Fäulniß, Torfpapier und Pappe, Maschinen-Brenntorf, Transport, Verkohlung und Vergasung des Torfs mit vergleichenden Heizversuchen); ferner auf die bessere Verwerthung des Obstes (Genossenschaften und Aktiengesellschaften für Obstbau, Düngung, Bewässerung, Schutz gegen Spätfröste und Insekten, Aufbewahrung, Verpackung und Versandt, Präserviren des Obstes u. dgl.). Aehnliche Betrachtungen widmet der Verfasser dem Gemüsebau und der Kultur der Handelsgewächse. Ein besonderer Artikel behandelt die Transportarten auf Fluß und Kanal, mit Sekundär- und transportabler (Tertiär- oder fliegender) Eisenbahn, sowie mit der Drahtseil- und Holzpfostenbahn. Als Beispiel für die praktische Verwerthung der Naturkräfte und Naturprodukte im Interesse der Landwirthschaft und Industrie dient die Stadt Triberg und ihre Umgebung, welche bekanntlich schon seit 1883 ihre reichen Wasserkräfte zum Betrieb einer elektrischen Fabrik- (A. Siedle) und Stadtbeleuchtung verwendet. Es ist hier ein vollständiges Bild von einer rationell durchgeführten Verwerthung dieser Naturkräfte für alle Zweige des Gewerbes und der Landwirthschaft, sowie der großen und der Hausindustrie gegeben und in ein Schlußkapitel zusammengefaßt, dem an Ort und Stelle die verdiente Beachtung gewiß nicht entgehen wird. Die Giese'sche Schrift ist von fünf in Ueberdruck hergestellten, im Uebrigen flott gezeichneten Tafeln begleitet. Wir glauben die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß der Herr Verfasser — „als alter pflichttreuer Offizier nicht gewöhnt, leichtfertige und unberufene Kritik zuü ben" — eines Tages die Befriedigung haben wird, daß die von ihm gegebenen vielfachen Winke zur Erschließung weiterer Gesichtskreise und damit zur „fortschreiten Hebung von Wohlstand und Zufriedenheit im Lande" den von ihm gewünschten Anlaß geben werden.

**„Deutsche Dichtung"** betitelt sich eine neue Halbmonatsschrift, welche Karl Emil Franzos vom 1. Oktober ab im Verlage von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart erscheinen läßt. „Trotz der großen Zahl guter, ja trefflich redigirter Zeitschriften in Deutschland," sagt der Prospekt, „ist ein sehr ansehnlicher Theil unserer dichterischen Produktion in Prosa und Vers nur auf das Erscheinen in Buchform angewiesen. Verschiedene Rücksichten versperren ihm die Spalten der bestehenden Organe: Die Familienblätter müssen auf die Bedürfnisse eines großen Publikums Bedacht nehmen, andere Zeitschriften wieder verfolgen eine bestimmte polititische oder soziale Tendenz, alle aber schließen ganze Gattungen der Dichtung aus, weil sie denselben nicht Zugkraft genug für das große Publikum zutrauen, so die größere epische Dichtung und das Drama. Das soll natürlich nur die Konstatirung von Thatsachen und kein Tadel sein. Die „Deutsche Dichtung" nun will es versuchen, nicht bloß der dichterischen Produktion in Prosa eine neue Heimstätte zu schaffen, welche die oben erwähnten Bedenken nicht berücksichtigt, sondern wird dabei auch die Dichtung in metrischen Formen pflegen. Ihr soll das Schöne in jedem Genre willkommen sein, sie will und wird nur nach dem künstlerischen Werthe fragen." In wie weit die Idee, welche der „Deutschen Dichtung" zu Grunde liegt, sich als eine lebenskräftige erweisen wird, muß der Erfolg lehren; jedenfalls ist das erste Heft in Ausstattung und Inhalt geeignet, Sympathie für das Unternehmen zu erwecken. Es bringt eine Novelle von Theodor Storm, einen Originalbeitrag von Gustav Freytag (einen Abschnitt aus dessen Lebenserinnerungen), ein Lustspiel „Von Angesicht zu Angesicht" von Adolf Wilbrandt, den Beginn einer Novelle in Versen von Otto Roquette, Cesario, ferner bisher ungedruckte Reliquien von Hebbel, Scheffel und Stieler. Auch im lyrischen Theile begegnen wir ersten Namen, wie Hermann Lingg, Friedrich Theodor Vischer, Wilhelm Hertz, Theodor Fontane u. v. a. Reichhaltig ist der ästhetisch-kritische Theil. Das Heft bringt fünf Illustrationen, ein Portrait Freytag's, ein Titelbild von Julius Berger, eine Illustration zu Freytag's „Ahnen" von Alex. Liezen-Mayer, zwei Illustrationen zu Stieler's Gedichten von Hugo Engl, sämmtlich sorgfältig geschnitten. Auch eine Liedkomposition von Albert Becker in Berlin schmückt das reichhaltige Probeheft der neuen Zeitschrift.

## Verschiedenes.

W. **München**, 30. Sept. (Der Historienmaler Franz Adam) ist in der vergangenen Nacht hier gestorben. (Franz Adam, der Sohn des berühmten Schlachtenmalers Albrecht Adam, war 1815 geboren. Am bekanntesten war der Verstorbene wohl durch die im Vereine mit seinen drei Brüdern ausgeführten „Erinnerungen an die Feldzüge der österreichischen Armee in Italien 1848 und 1849.")

---

3)

## Krähenfelde.

Nachdruck verboten.

Novelle von Otto Roquette.

(Fortsetzung.)

Die Wirthin trat wieder an den Tisch. „Ja, was ist es denn für ein Aufheben um das schlechte, alte Buch?" rief sie, nicht ohne einen etwas befangenen Blick auf den Gast. „Oder meinen Sie, daß Jemand daran liegen kann? Ich hätte es ja längst wieder hinausgeschickt, wenn nur ein Wagen aus Krähenfelde gekommen wäre! Aber einen Boten zu kriegen, ist schwer, gerade jetzt in der Ernte."

„Krähenfelde?" Wo liegt das? Wer wohnt dort?" fuhr der Gast heftig heraus.

„Himmlischer Vater!" rief die Wirthin erschreckt. „Sie können einem ordentlich Angst machen! Die gnädige Frau soll's ja wieder haben! Denken Sie doch nicht, daß mir an der alten Scharteke was liegt, und wenn mein Mann einmal die Nase hineinsteckt, so thut er es, weil es gerade da liegt und in der Zeitung nichts mehr zu lesen ist. Oft aber geschieht es auch nicht. Und jetzt sollen Sie meinetwegen erfahren, warum es sich bei uns herumtreibt. Vor vier Wochen brachte der Fuhrmann eine ganze Ladung mit schweren Kisten von Krähenfelde. Es sollten Bücher darin sein —"

„Wohin wurden sie gesendet?" unterbrach sie der Gast.

„Weiß ich nicht! Hab' auch nicht gefragt! Eine Kiste aber mochte schlecht aufgepackt sein, oder wie, kurz, sie fiel herunter, ging auf und das ganze Gekröse von Bücherzeug lag vor unserer Thür. Jetzt hatten wir das Aufsammeln, Einpacken und Wiederzunageln. „Na, die Ladung kam noch glücklich fort und zu Wege! Morgens darauf aber bringt mir der Knecht das Buch da, das er beim Auskehren unter'm Stroh gefunden, wohin es sich verkrochen hatte. Was war da zu thun?"

Der Gast fuhr mit der Hand über den Deckel, es war, als wollte er den werthen Gegenstand streichelnd und kosend versöhnen für die erfahrene Unbill unter dem Kehrbesen.

„Dem Fuhrmann einen Boten nachschicken, ging nicht an, um so eine Lumperei!" fuhr die Wirthin fort. „Und nach Krähenfelde war, wie ich sagte, auch noch keine Gelegenheit. Die Gutsherrschaft wird ja von wegen dem Buche nicht gleich in Ungelegenheit kommen. Wenn sie neue Bücher haben will, kann sie sich anschaffen, so viel sie Lust hat. Was wird sie sich um die alten kümmern?"

„Wie heißt die Gutsherrschaft? Wie weit ist es nach Krähenfelde?" fragt der Gast aufspringend. „Wenn Sie mir das Buch anvertrauen wollen, so mache ich mich gleich auf den Weg dahin! Denn die beiden ersten Bände müssen —"

„Nein, ist mir so einer vorgekommen?" rief die Wirthin erstaunt und lachend. Denn daß man der Angelegenheit in Krähenfelde nur geringe oder gar keine Bedeutung beilegen werde, davon war sie denn doch überzeugt. „So essen Sie nur erst zu Mittag!" fuhr sie fort. „Da! die Suppe ist beinahe kalt geworden! Und dann ruhen Sie aus und warten, bis die heiße Tageszeit vorüber ist! Denn der Weg geht da hart hinauf und Schatten gibt's gar nicht. Das Krähenfelde geht Ihnen nicht davon, und jetzt hol' ich Ihnen Gemüs und Fleisch!"

Der Gast mochte wohl einsehen, daß die Wirthin Recht habe, und so genoß er, was sie ab- und zugehend ihm vorsetzte; aber nur flüchtig und ohne Genuß, denn unter seinem Teller lag das Buch aufgeschlagen, in welchem er blätterte und las. Die Fragen, die sie an ihn that, überhörte er oder gab verkehrte Antworten, so daß sie kopfschüttelnd zu fragen aufhörte. Als sie darauf abgedeckt und er seine Zeche berichtigt hatte, erhob er sich und meinte, es scheine sich draußen wieder abgekühlt zu haben. Die Wirthin lachte, denn es war um 1 Uhr Mittags zu Anfang August in der Ernte. Aber da sie sah, daß er sich nicht halten ließ, gab sie ihm wohlwollend ihren Knaben mit, der ihn durch ein Seitengäßchen bis auf den Fahrweg nach Krähenfelde geleiten sollte.

Ja, es war um 1 Uhr Mittags, in der Ernte und die heiße Augustsonne brannte segensreich und unbarmherzig auf die schattenlose Gegend. Der breite Weg war eigentlich besser gehalten als die Poststraße, ging aber immer langsam aufsteigend zwischen den unabsehbaren Kornfeldern hin. Zum Theil waren sie bereits abgemäht, Garben standen in Reih und Glied, Erntewagen wurden hoch aufgethürmt, schwankten dem Wanderer auch wohl belastet entgegen, Staubwolken hinter sich lassend, die kein Lüftchen verwehen wollte. Vom Staub überzogen waren auch die Reihen von Obstbäumchen rechts und links am Wege. Gaben sie noch keinen Schatten, so hingen sie doch beladen von grünen Aepfelchen, welche in einigen Monaten Erquickung bieten konnten. Es mußte eine sehr fruchtbare Gegend sein. Menschen und Thiere arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts, all' den Segen unter Dach zu bringen, und im Schweiße seines Angesichts arbeitete sich auch der Wanderer durch die Sommerglut vorwärts. War es auch ein Besitzthum von nur illusorischem Werthe, dem er nachjagte, er ersehnte die Ernte seiner Mühe mit mehr Leidenschaft, als die Arbeiter auf dem Felde, die, wenn schon thätig, doch mit Gemächlichkeit und Ruhe der Pflicht des Tages folgten. Wenn uns ein Dämon treibt, gleichviel ob als gewaltige Macht, ob als holde Lockung, ob endlich als nur Wenigen verständlicher Sondertrieb, dann hasten und stürmen wir nach Täuschungen mit größerem Eifer hin, als nach der Erfüllung eines nahe liegenden Gebotes.

Der Wanderer war auf der Höhe angelangt und seine Blicke schweiften über eine unabsehbare Hochfläche. Nichts als Felder, kein niederes Gesträuch, kein Laub, als das an den noch jugendlichen Obstbaumkronen. Nur in äußerster Entfernung schien ein dunklerer Streifen eine Waldgrenze zu bedeuten. Und inmitten dieser nahrungssprossenden Einöde erblickte er ein Gehöft mit Scheunen und Wirthschaftsgebäuden. Es mochte bis dahin immer noch ein gut Stück zu gehen sein, und von Hitze und Müdigkeit überwältigt, fühlte er das Bedürfniß, sich an den Rand des Feldes niederzusetzen, die Füße in dem ausgetrockneten Graben. Er griff nach dem seine Rocktasche beschwerenden dritten Theile des alten Paullini. Wird er die ersten beiden Bände auch noch erlangen? Aber es sind vier Wochen vergangen, seitdem die Bücherladung in die Welt geschickt worden — wenn die schadhafte Kiste nur nicht noch einmal aufgegangen und neuen Verlusten ausgesetzt gewesen ist! Wenn nur der Empfänger alle Sorgfalt beim Auspacken angewendet hat! Am Ende ist er ein Antiquar! Ein Kenner hat die ersten Bände bei ihm schon ergattert, erlistet, weggeschnappt! Es mußte ihnen nachgejagt werden! Auf aus der Ruhe! Fort! Fort! Der Wanderer trockete seine Stirn und förderte die Schritte. Ein Arbeitsmann bestätigte ihm, daß er in jenem Gehöfte das Gut Krähenfelde zu erkennen habe. Die Gebäudegruppe dehnte sich, je mehr er sich näherte, bedeutender vor ihm aus. Aber zwischen den massiven, in architektonischen Formen großartig aufgeführten Wirthschaftsgebäuden schwand das kleine, augenscheinlich viel ältere Herrenhaus bis zur Winzigkeit zusammen. Und in diesem Häuschen sollte er nach einer Bibliothek forschen! Ein hochbelasteter Kornwagen fuhr in das Hofthor. Der Wanderer schritt ihm nach und auf das Wohnhaus zu. Aber er wurde zuerst von einem tiefbellenden Jagdhunde und einem kläffenden kleinen Teckel begrüßt, welche dem Fremden ihr stärkstes Vorurtheil auszudrücken strebten. Ein Diener in blau und weiß gestreiftem Leinwandanzuge wußte sie zu beruhigen, ohne darum mit besonderem Wohlwollen auf den Ankommenden zu blicken.

„Melden Sie mich der Gutsherrschaft!" rief der Wanderer, indem er nach seiner Brusttasche griff, sich aber überzeugte, daß er keine Karte bei sich führte. „So melden Sie mich nur mündlich! Doktor Birkenstock — in einer wichtigen Angelegenheit!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Handel und Verkehr.

### Handelsberichte.

**Paris**, 30. Sept. Wochenausweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 23. September. — Aktiva. Baarbestand in Gold — 340,000 Fr., Baarbestand in Silber + 1,719,000 Fr., Portefeuille + 110,835,000 Fr., Vorschüsse auf Barren — 853,000 Fr. Passiva: Banknotenumlf. + 80,856,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten — 46,885,000 Fr., Guthaben des Staatsschatzes + 9,020,000 Fr., Zins- und Discontoerträge 375,000 Fr., Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 91,35.

**London**, 30. Sept. Wochenausweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 23. Septbr.

| | | |
|---|---|---|
| Totalreserve . . . . | 11,813,000 Pf. St., | — 938,000 Pf. St. |
| Notenumlauf . . . | 25,138,000 Pf. St., | + 730,000 Pf. St. |
| Baarvorrath . . . . | 21,201,000 Pf. St., | — 207,000 Pf. St. |
| Portefeuille . . . . | 22,962,000 Pf. St., | + 3,447,000 Pf. St. |
| Privatguthaben . . . | 25,408,000 Pf. St., | + 2,432,000 Pf. St. |
| Staatsschatz-Guthaben | 3,259,000 Pf. St., | + 81,000 Pf. St. |
| Notenreserve . . . . | 10,607,000 Pf. St., | — 903,000 Pf. St. |
| Regierungssicherheiten | 12,337,000 Pf. St., | unverändert. |

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 41 Prozent gegen 48½ Proz. in voriger Woche. — Clearinghouse-Umsatz 129 Millionen, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 23 Millionen Zunahme.

**Köln**, 30. Sept. Weizen loco hiesiger 17.50, loco fremder 18.25, per Novbr. 16.40, per März 17.05. Roggen loco hiesiger 14.25, per Novbr. 13.—, per März 13 40. Rüböl loco mit Faß 22.70, per Oktbr. 22 50. Hafer loco hiesiger 13.50.

**Bremen**, 30. Sept. Petroleummarkt. Schlußbericht Standard white, loco 6.20 B. Ruhig. Amerik. Schweineschmalz Wilcox nicht verzollt 35.

**Paris**, 30. Sept. Rüböl per Sept. 50.—, per Okt. 50,—, per Nov.-Dez. 50.70, per Jan.-April 51.70. Still. — Spiritus per Sept. 39.70, per Jan.-April 41.20. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Sept. 32.—, per Okt.-Jan. 33.—. Behauptet. — Mehl, 12 Marken, per Sept. 48.90, per Okt. 49.20, per Nov.-Febr. 50.20, per Jan.-April 51.10. Matt. — Weizen per Sept. 22 50, per Okt. 22.50, per Nov.-Febr. 22.90, per Jan.-April 23.20. Still. — Roggen per Sept. 13.—, per Okt. 13.10, per Nov.-Febr. 13.60, per Jan.-April 14.—. Still. — Talg, disponibel 52.—. — Wetter: bedeckt.

**Antwerpen**, 30. Sept. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. 15¾. Still.

**New-York**, 29. Sept. (Schlußkurse.) Petroleum in New-York 6¾, dto. in Philadelphia 6⅝, Mehl 3.—, Rother Winterweizen 0.85¼, Mais (old mixed) 47, Havanna-Zucker 4¾, Kaffee, Rio good fair 11½, Schmalz (Wilcox) 6.90, Speck 7⅝, Getreidefracht nach Liverpool 4.

Baumwoll-Zufuhr 24,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 9000 B., dto. nach dem Continent — B.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

## Frankfurter Kurse vom 30. September 1886.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

| | |
|---|---|
| **Staatspapiere.** | |
| Baden 3½ Obligat. fl. | —.— |
| „ 4 „ fl. | 103.70 |
| „ 4 „ M. | 104.90 |
| „ 4 Obl. v. 1886 M. | 107.90 |
| Bayern 4 Obligat. M. | 105.10 |
| Deutschl. 4 Reichsanl. M. | 106.70 |
| Preußen 4½ % Cons. M. | —.— |
| „ 4% Consols M. | 105.70 |
| Wtbg. 4½ Obl. v. 78/79 M. | 106.90 |
| „ 4 Obl. v. 75/80 M. | 105.60 |
| Oesterreich 4 Goldrente fl. | 94.10 |
| „ 4½ Silberr. fl. | 68 90 |
| „ 4½ Papierr. fl. | —.— |
| „ 5 Papierr. v. 1881 | —.— |
| Ungarn 4 Goldrente fl. | 85.30 |
| Italien 5 Rente Fr. | 100.20 |
| 5% Rumänische Rente | 95.40 |
| Rumänien 6 Oblig. M. | 105 60 |
| Rußland 5 Obl. v. 1862 £ | 99.40 |
| „ 5 Obl. v. 1877 M. | —.— |
| „ 5 II. Orientanl. PR. | 59.90 |
| „ 4 Cons. v. 1880 R. | —.— |
| Serbien 5 Goldrente | 78.90 |
| Schwed. 4 in Mk. | 103.50 |
| Span. 4 Ausländ. Rente | 62 60 |
| Schw. 4% Bern v. 1880 Fr. | 103.90 |
| Egypten 4 Unif. Obligat. | 76.30 |
| **Bank-Aktien.** | |
| 4½ Deutsche R.-Bank M. | 139.— |
| 4 Badische Bank Thlr. | 116.90 |
| 5 Basler Bankverein Fr. | 169.90 |
| 4 Darmstädter Bank fl. | 137.70 |
| 4 Disc.-Kommand. Thlr. | 210.80 |
| 4 Frankf. Bankverein Thlr. | —.— |
| 5 Oest. Kreditanstalt fl. | —.— |
| 4 Rhein. Kreditbank Thlr. | 120.— |
| 5 D. Effekt.-u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr. | 122.— |
| **Eisenbahn-Aktien.** | |
| 4 Heidelberg-Speyer Thlr. | —.— |
| 4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr. | 95.80 |
| 4 Meckl. Friedr.-Franz M. | 163.60 |
| 4½ Pfälz. Maxbahn fl. | 135.80 |
| 4 Pfälz. Nordbahn fl. | —.— |
| Elisabeth Pr.-Akt. fl. | 196¼ |
| Elis. II. Em. Linz-B. Sbr. fl. | 174¾ |
| 4 Gotthardbahn Fr. | 95.50 |
| 5 Böhm. West-Bahn fl. | — |
| 5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl. | 158⅛ |
| 5 Oest. Franz-St.-Bahn fl. | — |
| 5 Oest. Süd-Lombard fl. | 84½ |
| 5 Oest. Nordwest fl. | 137¾ |
| 5 „ Lit. B. fl. | 142 |
| 5 Rudolf fl. | — |
| **Eisenbahn-Prioritäten.** | |
| 4 Elisabeth steuerfrei fl. | —.— |
| 5 Mähr. Grenz-Bahn fl. | 70.— |
| 5 Oest. Nordwest-Gold-Obl. M. | 109.— |
| 5 Oest. Nordw. Lit. A. fl. | 85.— |
| 5 Oest. Nordw. Lit. B. fl. | —.— |
| 4 Vorarlberger fl. | 76.— |
| 3 Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold steuerfrei M. | 72.10 |
| 4 Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei | 100.80 |
| 6 Buffalo N.-Y. & Phil. Cons. Bonds | —.— |
| 6 Southern Pacific of C. IM. | 109.50 |
| 5 Gotthard IV Ser. Fr. | 108.10 |
| 4 „ „ | 103.10 |
| 4 Schweiz. Central | 103.30 |
| 5 Süd-Lomb. Prior. fl. | 105.40 |
| 3 Süd-Lomb. Prior. Fr. | 64.90 |
| 5 Oest. Staatsb.-Prior. fl. | 107.50 |
| 3 dto. I—VIII E. Fr. | 82.90 |
| 3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr. | 68.70 |
| 5 Toscan. Central Fr. | 109.20 |
| 5 Westfic. Eisb. 1880 ftfr. Fr. | 106.70 |
| **Pfandbriefe.** | |
| 4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr. | —.— |
| 5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M. | —.— |
| 4 dto „ à 100 M. | —.— |
| 4½ Oest. B.-Crd.-Anst. fl. | —.— |
| 5 Russ. Bod.-Cred. S. R. | 97.30 |
| 4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb. | 100.50 |
| **Verzinsliche Loose.** | |
| 3½ Cöln-Mind. Thlr. | 100 131.10 |
| 4 Bayrische „ | 100 137.40 |
| 4 Badische „ | 100 —.— |
| 4 Rhein. Pr. Pfdb. Thlr. | 100 123.80 |
| 3 Oldenburger Thlr. | 40 130.70 |
| 4 Oesterr. v. 1854 fl. | 250 110.— |
| 5 „ v. 1860 „ | 500 117.20 |
| 4 Raab-Grazer Thlr. | 100 99.— |
| **Unverzinsliche Loose per Stück.** | |
| Braunschw. Thlr. 20-Loose | 96.— |
| Oest. fl. 100-Loose v. 1864 | 286.— |
| Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858 | —.— |
| Ungar. Staatsloose fl. 100 | 215.80 |
| Ausbacher fl. 7-Loose | 33.— |
| Augsburger fl. 7-Loose | 28.50 |
| Freiburger Fr. 15-Loose | 28.90 |
| Mailänder Fr. 10-Loose | —.— |
| Meininger fl. 7-Loose | —.— |
| Schwed. Thlr. 10-Loose | 68.30 |
| **Wechsel und Sorten.** | |
| Paris kurz Fr. 100 | 80.60 |
| Wien kurz fl. 100 | 162 35 |
| Amsterdam kurz fl. 100 | 168.40 |
| London kurz 1 Pf. St. | 20.37 |
| Dollars in Gold | 4.16 |
| 20 Fr.-St. | 16.14 |
| Sovereigns | 20.29 |
| **Obligationen und Industrie-Aktien.** | |
| 4 Karlsruher Obl. v. 1879 | —.— |
| 4 Mannheimer Obl. | —.— |
| 4 Freiburg „ | —.— |
| 4 Konstanzer „ | —.— |
| Ettlinger Spinnerei o. Zs. | 140.50 |
| Karlsruh. Maschinenf. dto. | —.— |
| Bad. Zuckerf., ohne Zs. | —.— |
| 3% Deutsch. Phön. 20% Ez. | 187.80 |
| 4 Rh. Hypoth.-Bank 50% bez. Thl. | 127.— |
| 5 Westeregeln Alkali | 147½ |
| 5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union | 106.40 |
| 5 Hyp. Anl. der Oest. Alpin Montgs | —.— |
| Reichsbank Discont | 3% |
| Frankf. Bank. Discont | 3% |
| Tendenz: —. | |

## Bürgerliche Rechtspflege.

### Oeffentliche Zustellung.

Z.866.1. Nr. 35,507. **Heidelberg.** Ludwig Bernhard, Landwirth in Sandhausen, klagt gegen Gg. Michael Hein II., Landwirth von Sandhausen, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend, aus Schadloshaltung aus Bürgschaft für Ackerpachtzins pro Martini 1883/84 und Heugraskauf vom Jahre 1884 bei Gr. Domänenverwaltung Heidelberg, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 81 M. 50 Pf., sowie auf vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des ergehenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg auf:

Freitag den 19. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,
— Zimmer Nr. 1 —.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Heidelberg, den 27. September 1886.
Braungart,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

### Aufgebote.

Z.853.2. Nr. 18,954. **Freiburg.** Auf Antrag des Lambert Schürmann, Landwirth von Wendlingen, welcher nach der am 29. April 1857 gefertigten Vermögensübergabe des Math. Schürmann von Wendlingen auf Gemarkung Freiburg

ca. ½ Jauchert Matten im Gewann Hölderle, angrenzend einerseits an den Hölderlebach, anders. an die Aktiengesellschaft zum Ankauf und Verwerthung von Liegenschaften, unten an den höheren Mädchenschulfond, oben sich zuspitzend,

besitzen will, ohne daß der Erwerbstitel im Grundbuche nachgewiesen werden kann, ergeht das Aufgebot an diejenigen Personen, welche in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte an der Liegenschaft besitzen, solche bis zum Termin vom

Samstag, 11. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Freiburg, den 27. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Dirrler.

Z.854.2. Nr. 9459. **Kenzingen.** Das Großh. Amtsgericht hat heute beschlossen:

Die Sophie Spinner Witwe, geb. Kuhn in Radolfzell, ererbte auf Ableben ihrer Mutter, Josepha Kuhn, ledig von Forchheim, auf der Gemarkung Forchheim folgende Liegenschaften:

1. Lgb. Nr. 1950, 15 Ar 17 Meter Acker im Gewann Wogrein, neben Erhard Binder u. Georg Futterer Erben,
2. Lgb. Nr. 3936, 17 Ar 78 Meter Acker im Gewann Endenbühl, neben Johann Müller und Xaver Lösch,

bezüglich derer Einträge in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Forchheim nicht bestehen.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an diesen Grundstücken in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Namensgut oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:

Mittwoch den 17. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

festgesetzten Termin bei diesseitigem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche der Aufgebotsgläubigerin gegenüber für erloschen erklärt würden.

Kenzingen, den 25. September 1886.
Der Gerichtsschreiber:
Nuß.

### Vermögensabsonderungen.

A.179. Nr. 5961. **Karlsruhe.** Durch Urtheil Großh. Landgerichts Karlsruhe vom 20. September d. J. wurde die Ehefrau des Kaufmanns Jakob (richtiger Philipp Jakob) Seemann, Marie, geborne Wolber in Oeschelbronn, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Karlsruhe, den 20. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Stalf.

Z.859. Nr. 6088. **Offenburg.** Die Ehefrau des Anton Kaiser, Barbara, geb. Haas zu Rohrbach, hat durch Rechtsanwalt Burger gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Gr. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor der Civilkammer II auf:

Mittwoch den 1. Dezember 1886,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.

Offenburg, den 28. September 1886.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
P. v. Mentzingen.

### Verschollenheitsverfahren.

Z.805.1. Nr. 11,001. **Donaueschingen.** Nachdem innerhalb der mit Verfügung vom 17. Juli 1885, Nr. 10,491, gegebenen Frist Josef Sättele, Landwirth von Unadingen, keine Nachricht von sich gegeben hat, wurde derselbe durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier vom Heutigen nunmehr für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.

Donaueschingen, 25. Septbr. 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Gäßler.

Z.815. Nr. 18,802. **Freiburg.** Von Gr. Amtsgericht Freiburg wurde unterm Heutigen verfügt:

„Xaver Ritter, 48 Jahre alt, von Hugstetten, wird für verschollen erklärt und die in der diesseitigen Verfügung vom 5. August 1885 genannte Antragstellerin, Franziska Ritter, Witwe des † Küfers Michael Strecker von Hugstetten, gegen Sicherheitsleistung in den fürsorglichen Besitz dessen Vermögens eingewiesen.

Freiburg, den 24. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Wagner.

### Entmündigung.

Z.835. Nr. 8454. **Boxberg.** Vinzens Uhl, Landwirth von Eubigheim, wurde mit diesseitigem Beschluß vom 24. d. M., Nr. 8427, wegen Geistesschwäche entmündigt.

Boxberg, den 27. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Huffschmid.

Z.848. Nr. 35,579. **Heidelberg.** Friedrich Ersche ledig von Nielasingen, z. Zt. wohnhaft in Wieblingen, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 6. September 1886, Nr. 23,696, wegen bleibender Geistesschwäche entmündigt und unterm Heutigen Herr Pfarrer Peter Ersche in Wieblingen zum Vormund für denselben ernannt.

Heidelberg, den 27. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stolz.

### Erbeinweisungen.

Z.807.1. Nr. 14,206. **Billingen.** Gr. Amtsgericht hier hat unterm Heutigen beschlossen:

Die Witwe des Landwirths Martin Wehle, Josefa, geb. Bayer in Billingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen

zwei Monaten

Einsprache dagegen erhoben wird.

Dies veröffentlicht:
Villingen, den 21. September 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
J. V.
Färber.

Z.822.3. Nr. 35,342. **Heidelberg.** Die Witwe des Mechanikers Christian Binninger, Elisabetha, geb. Weber in Handschuchsheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprachen hiergegen erhoben werden.

Heidelberg, den 24. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Büchner.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Fabian.

Z 788.1. Nr. 10,331. **Wiesloch.** Das Großh. Amtsgericht Wiesloch hat unterm Heutigen verfügt:

Die Cigarrenmacher Philipp Krell Ehefrau, Luise, geb. Braun von Walldorf, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer Mutter, Susanna Hedwig Braun ledig von Walldorf, gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen, falls nicht innerhalb eines Monats begründete Einsprache hiergegen erhoben wird.

Wiesloch, den 24. September 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Zirkel.

Z.806.2. Nr. 11,171. **Donaueschingen.** Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 25. August d. J., Nr. 10,057, bis heute Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des Martin Binninger, Anna Maria, geborne Schneider von Hondingen, in Besitz u. Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.

Donaueschingen, 25. Septbr. 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Gäßler.

### Erbvorladung.

A.186. **Karlsruhe.** Julius Götz von Karlsruhe ist zur Erbschaft seiner dahier verstorbenen Mutter, Ottilie Götz, geb. Schweickert, Ehefrau des Josef Götz in Karlsruhe, berufen und wird zur Vermögensaufnahme und Erbtheilungsverhandlung vorgeladen mit dem Bedeuten, daß wenn er

binnen drei Monaten

nicht erscheint, die Erbschaft Denen wird zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Karlsruhe, den 29. September 1886.
Großh. Notar
Steinel.

## Strafrechtspflege.

### Ladungen.

A.172.1. Nr. 21,958. **Mannheim.**

1. Georg Wilhelm Odenwälder, geboren am 9. März 1863 in Ladenburg, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
2. Heinrich Baumann, geboren am 29. September 1863 in Ladenburg, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
3. Johann Benz, geboren am 29. April 1863 in Ladenburg, zuletzt wohnhaft daselbst,
4. Johannes Kümmerle, geboren am 10. März 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Heidelberg,
5. Karl Friedrich Hauser, geboren am 26. Juli 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
6. Peter Keck, geboren am 18. Februar 1863 in Ketsch, zuletzt wohnhaft in Neckarau,
7. Karl Kuhn, geboren am 25. September 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
8. Emil Mannheimer, geboren am 3. Juni 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
9. Karl Miltner, geboren am 26. September 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
10. Jakob Reichenbach, geboren am 5. September 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
11. Georg Franz Becker, geboren am 28. April 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
12. Philipp Karl Betz, geboren am 1. Mai 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
13. Johann Adam Carolus, geboren am 18. Februar 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
14. Christoph Ludwig Fischer, geb. am 29. Januar 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
15. Heinrich Joseph Grimmer, geb. am 10. Januar 1863 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
16. Georg Herbel, geb. am 3. April 1863 in Schaarhof, zuletzt wohnhaft in Sandhofen,
17. Peter Wilhelm Graf, geboren am 16. August 1863 in Schriesheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
18. Valentin Merkel, geboren am 22. August 1863 in Schriesheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
19. Peter Georg Obach, geboren am 16. November 1863 in Schriesheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
20. Johann Adam Schorr, geboren am 18. Juni 1863 in Wallstadt, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
21. Anton Zimmermann, geb. am 19. Juli 1863 in Feudenheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
22. Jakob Oest, geboren am 25. Juli 1863 in Käferthal, zuletzt wohnhaft daselbst,
23. Georg Heinrich Jahl, geb. am 22. April 1864 in Saarlouis, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
24. Adolph Lippschütz, geboren am 24. Januar 1861 in Pinne, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
25. Johannes Jordan, geboren am 16. August 1865 in Rödersheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
26. Johann Kießer, geboren am 22. März 1862 in Neckargerach, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
27. Adrian Hammer, geb. am 24. September 1863 in Oestringen, zuletzt wohnhaft in Neckarau,
28. Kaspar Minning, geboren am 7. Januar 1858 in Ludwigshafen a. Rh., zuletzt wohnhaft in Mannheim,
29. Maximilian Morgenthau, geboren am 24. Juni 1853 in Friesenheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
30. Adolph August Wolf, geboren am 5. August 1861 in Ludwigshafen a. Rh., zuletzt wohnhaft in Mannheim,
31. Andreas Morgenstern, geboren am 15. Oktober 1862 in Speyer, zuletzt wohnhaft in Wiesloch,
32. Johann Daniel Rehberger, geb. am 15. Mai 1862 in Speyer, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
33. Otto Mayer, geb. am 22. Juli 1862 in Ludwigshafen a. Rh., zuletzt wohnhaft in Mannheim,
34. Heinrich Rehberger, geboren am 22. November 1863 in Speyer, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
35. Franz Heinrich Knoll, geboren am 26. September 1862 in Ludwigshafen a. Rh., zuletzt wohnhaft in Mannheim,
36. Georg Eugen Schmitt, geboren am 8. Januar 1865 in Hochdorf, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
37. Friedrich Koch, geboren am 14. April 1863 in Heddesheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
38. Zacharias Oppenheimer, geb. am 7. August 1863 in Hemsbach, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
39. Johannes Schnitzler, geboren am 18. November 1863 in Hemsbach, zuletzt wohnhaft in Heddesheim,
40. Valentin Lochbühler, geb. am 28. März 1863 in Lützelsachsen, zuletzt wohnhaft daselbst,
41. Michael Maldinger, geboren am 11. Oktober 1863 in Weinheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,
42. Philipp Rochus, geboren am 22. Oktober 1863 in Weinheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
43. Heinrich Schuhmann, geboren am 27. Mai 1863 in Weinheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
44. Ludwig Anna Julius Wagner, geb. am 8. Juni 1863 in Weinheim, zuletzt wohnhaft daselbst,
45. Ludwig Martin Müller, geb. am 16. Mai 1863 in Ladenburg, zuletzt wohnhaft daselbst,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben, — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R.St.G.B. Dieselben werden auf Donnerstag den 2. Dezember 1886, Vormittags 11 Uhr, vor die erste Strafkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Str.Pr.Ordn. von den Civilvorsitzenden der Ersatzkommissionen zu Mannheim, Saarlouis, Samter, Neustadt a. H., Eberbach, Bruchsal, Speyer, Weinheim über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Mannheim, den 29. September 1886.
Der Großh. Staatsanwalt:
Duffner.

A.140.3. Nr. 11,140. **Donaueschingen.** Schreiner Anton Mattes von Eßlingen, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf

Freitag den 5. November 1886,
Vormittags 8 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Donaueschingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando dahier ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Donaueschingen, 25. Septbr. 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gäßler.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.